



Christus ist unser Friede

Predigt am 9. Juni 2024 zur Wiedereinweihung
der Zachäuskirche Gröbenzell

Friede sei mit Euch, von dem der da ist, der da war und der da kommen wird.

Lieber Festgemeinde,

Sie haben es geschafft! Wow! Gewünscht - geplant – gebaut und - zack- fertig. Ihre neue Zachäuskirche steht. Im Zeitplan. Im Finanzplan. Eben zack, wie Zachäus.

Ok, „zack – und fertig“, das gibt es nicht. Ich weiß natürlich, dass jeder Schritt auf dem Weg zur jetzigen Kirche gut überlegt, intensiv diskutiert und hartnäckig verfolgt werden musste. Aber Sie haben das geschafft. Meinen Respekt und herzliche Segenswünsche!

Damit gehen mindestens drei Wünsche heute in Erfüllung:

Den von Ihnen als Gemeinde, dass Ihre Bauprojekt fertig wird.

Den Wunsch von uns allen in der Kirche zu zeigen, dass wir auch 2024 neue Räume einweihen können, neue Ideen haben und auch mit weniger Geld in diesen Zeiten richtig was auf die Beine stellen.

Und mein persönlicher Wunsch – dass ich, bevor ich irgendwann man ein Gebäude in meinem Kirchenkreis entwidmen muss, etwas Schönes einweihen darf. Zack. Erfüllt.

Es war im März 2019, da erschien das erste Mal auf der Tagesordnung des Kirchenvorstands der Begriff „Kirchenrenovierung“. Und seitdem waren Sie – neben vielem Anderen – vor allem der Bau-KV. Denn der Tagesordnungspunkt

„Kirchenrenovierung“ hielt sich dann hartnäckig bis heute. Und Sie sind fertig geworden. Zwischendurch war Corona. Sie haben auch diese Zeit genutzt und haben geplant und entwickelt.

Wenn man etwas Neues erdenkt und plant, dann ist das nicht nur Anlass zur Freude. Für Viele ist es auch ein Abschied vom Alten.

Das haben Sie gewürdigt und begangen. Die Jugend zog ihre Sofas aus und zog um in andere Räume. Die Orgel zog aus und viel Inventar. Das ging nicht reibungslos und nicht beim ersten Anlauf. Und gerade im letzten Jahr, als dann Baustelle war, brauchte das enorm viel Kraft - von Ihnen, Pfarrerin Kießling-Prinz, von den Haupt- und Ehrenamtlichen und dem KV. Viel gute Kommunikation war nötig zwischen Ihnen und Ihrem Architekten Arwed Sandner, dem Bauleiter Thomas Bartels und den Vertretern des Kirchengemeindeamts: Harald Hein vom Baureferat und Bau-Projektleiterin Anke Wittekindt.

Ein kreatives Fundraising-Team sorgte dafür, dass das nötige Geld ersungen und gesammelt wurde. Es musste sogar eine zweite Röhre am Spendenbarometer angebracht werden, die ist auch schon über die Hälfte voll! - Dank an Sie alle, die da Energie reingegeben haben und an die Spenderinnen und Spender.

Ein Jahr lang mussten Sie improvisieren mit Gottesdiensten im Gemeindehaus (an Festtagen mussten Wände ausgebaut werden, damit alle reinpassen). Es gab Gottesdienste im Freien und Gottesdienste bei der katholische Schwestergemeinde.

Bis zuletzt wurde diese Woche getüftelt an der Technik. Glocken, Licht - das lässt sich jetzt auch über das Tablet steuern - und wenn man da so am Wischen ist, gehen dann angeblich gerne auch mal aus Versehen die Glocken los.

Vieles ist noch gewöhnungsbedürftig. Das muss sich noch einrücken. Schnell gewöhnen werden Sie sich alle aber an die grandiose Idee dieses Umbaus, die jetzt zu sehen und zu spüren ist:

Einladend Gemeinde sein. Mit mehr Raum und mehr Licht.

Für dieses Ziel mussten Mauern fallen: die Sakristeiwand, die sich im Altarraum breit gemacht hatte. Auch Steine in der Wand, die das Tageslicht hier im Altarraum bisher nicht reinließen.

Jetzt ist hier Licht.

Jetzt sind die Stufen keine unüberwindbare Hürde mehr.

Jetzt ist es möglich, Abendmahl zu feiern in einem großen Kreis um den Altar.

Jetzt ist es möglich, ein ganzes Orchester mit Chor im Altarraum zu platzieren und Gott mit fröhlicher Musik zu loben, wie es diese Gemeinde liebt.

Mich begeistert Ihre Idee: Dem Licht Raum zu geben. Uns in diesem Jahr 2024, mit all seinen düsteren Krisen, einen lichten Raum zu schenken. Einen Ort, in dem Hoffnung und Frieden spürbar sind. Einen Raum, der die gute Botschaft von Jesus Christus sichtbar, spürbar, erfahrbar macht!

Die biblische Lesung zum heutigen Sonntag erzählt von Mauern, die durch Christus niedergerissen sind.

„Christus ist unser Friede“ – heißt es im 2. Kapitel des Epheserbriefes,

Christus ist unser Frieden.

*Er hat aus beiden, aus den Juden und den Völkern,
ein Ganzes gemacht.*

Er hat die Mauer niedergerissen, die sie trennte.

*Er hat die Feindschaft zwischen ihnen beseitigt,
indem er seinen Leib hingab.*

*Und weil ihr zum Herrn gehört, werdet ihr
als Bausteine in diesen Tempel eingefügt.
Gott wohnt darin durch den Heiligen Geist.*

Soweit die Lesung aus dem Brief des Paulus an die Epheser.

Am Anfang der Geschichte des Christentums stand ein erster großer Konflikt. Aus dieser Situation heraus kommt dieses starke Wort. Da waren auf der einen Seite jüdische Gläubige, die Jesus als ihren Messias, als Christus erkannten. Sie fühlten sich als Juden und wollten das auch bleiben, aber eben mit Christus. Und dann gab es die Heiden, Menschen, die an die Götter Roms glaubten. Auch sie wollten Christen werden. Mit dem jüdischen Leben konnten sie aber nicht viel anfangen. Ein Riss, eine erste Mauer zog sich durch den jungen Glauben. Die zwei Gruppen waren sich einander fremd, wie sollte das zusammen gehen?

Da hinein geht diese Ansage:

Christus ist unser Friede!

Er hat die Mauer niedergerissen, die sie trennte.

*Er hat die Feindschaft zwischen ihnen beseitigt,
indem er seinen Leib hingab.*

Auch heute, hier, in der neuen Zachäuskirche 2024 ist das ein starkes Wort. Denn Frieden, Licht, Hoffnung suchen wir auch im Jahr 2024. Wir suchen ihn persönlich, weil sich das ganze Leben im Moment oft merkwürdig unfriedlich anfühlt. Und wir ersehnen den Frieden politisch, in Zeiten unfassbarer neuer Kriege. Und wir können etwas davon ahnen in diesem lichten Raum der neuen Zachäuskirche.

Christus ist unser Friede. Das ist zuerst einmal in Wort an jeden und jede von uns. Jesus Christus hat die Welt nicht aufgeteilt in Menschen, die wertvoll sind, und solche, um die es nicht schade ist. Nein, der Kern des christlichen Glaubens ist die Selbsthingabe Gottes für jeden und jede einzelne. Jeder und jede, Sie alle hier, sind von Gott her mit gleicher Würde beschenkt. Die Mauern, die Menschen hochziehen zwischeneinander, sind nie gottgewollt. Es sind unsere Mauern, unsere Vorurteile, unsere Mangel an Mitgefühl. Hinter der Mauer sind aber auch Menschen, die es Gott Wert sind. Das dürfen wir nie vergessen. Gott sieht auch in denen, die von anderen verachtet werden, etwas Wertvolles und Liebenswertes. Also lasst uns das gesagt sein: Christus ist unser Friede.

Wenn wir mit jemanden einen Konflikt haben, dann kann es sein, dass der andere irgendwann hinter einer inneren Mauer verschwunden ist. Wir sehen gar nicht mehr, was den anderen bewegt, was ihn ausmacht. Wir haben nur noch ein fertiges Urteil im Kopf. Dann spitzen sich Konflikte zu. Wir sehen das derzeit, wenn in öffentlichen Debatten der Ton immer grober wird. Wenn persönliche Diffamierungen an die Stelle von Sachdiskussionen treten. Wenn Bürgermeister im Amt aufgeben, weil sie die Anfeindungen nicht mehr ertragen. Und wenn Menschen pauschal diskriminiert werden, rassistisch oder antisemitisch beschimpft werden, dann ist es höchste Zeit, dass wir Christen das Wort erheben. Weil Christus unser Friede ist und er die Mauern niederreißt, die Menschen zu Feinden machen. Respekt im Umgang miteinander ist eine konkrete Konsequenz daraus. Positionen kann ich kritisieren, den Mensch dahinter sollte ich immer achten.

Christus ist unser Friede. Dieser Satz ist so spirituell wie politisch. Er spricht uns allen Würde zu und die Fähigkeit, immer wieder auf die Suche nach Frieden zu gehen. Das ist eine spirituelle Aufgabe für jeden von uns. Im Frieden zu wachsen. Und es ist gleichzeitig immens politisch, denn der Glaube an Christus ist die

Absage an jede Form von Menschenverachtung und Rassismus. Man kann es nicht trennen. Das ist geistlich und politisch zugleich.

*Denn Christus ist unser Friede,
und er hat die Mauer niedergerissen, die uns trennt.*

Deshalb ist diese Konzept der neuen Zachäuskirche stark: dem Licht Christi Raum geben, Keimzelle sein für den Frieden, den Christus uns schenkt und den die Welt so ersehnt, eine Vorratskammer voller Hoffnung zu sein, in der Menschen immer wieder ihre Sehnsucht nach Frieden stillen können.

Ich wünsche der der neuen Zachäuskirche hier in Gröbenzell Gottes Segen für viele viele Jahre lebendige Gemeindearbeit. Ich wünsche Ihnen allen hier, dass dieser helle Raum Ihnen hilft, christliche Gemeinde zu sein. Ich wünsche Ihnen, dass Sie aber auch spüren, dass letztlich Sie die Steine sind, aus denen diese Gemeinde gebaut sind.

*Weil ihr zum Herrn gehört, werdet auch ihr
als Bausteine in diesen Tempel eingefügt.*

Durch Sie alle hier ist das eine lebendige und helle Gemeinde. Und das ist der schönste Grund zu feiern.

Amen.